

Schaffhauser az - Donnerstag, 29. September 2005

Breakdance für die Integration

Von Hermann-Luc Hardmeier

Wie die Bewohner des Birch die Einbindung der verschiedenen Ethnien ins Quartierleben erreichen wollen.

Es ist ein angenehmer Herbsttag im Birchquartier. In einer Wohnung im dritten Stock eines Hochhauses serviert Sinavere Ibishi Orangensaft und Kekse auf einem Tablett. Vier kleine Mädchen spielen und tollen im Gang, ein Kleinkind schläft in einem Nebenzimmer. "Wir fühlen uns hier wohl", sagt Besim Ibishi, der gerade auf dem grossen Sofa im Wohnzimmer Platz genommen hat. Ibishi ist 1987 aus dem Kosovo in die Schweiz emigriert, wohnte zuerst in Zürich und zog 1993 ins Birchquartier. Auf der Kommode neben dem Fernseher steht eine kleine Schweizerfahne, und das hat seinen Grund: "Ich bin seit 2002 Schweizer Bürger und lebe gerne in diesem Land. Wir fühlen uns als Schweizer Familie", sagt er in beinahe akzentfreiem Deutsch. Besim Ibishi ist selber gut integriert. Die positiven Erfahrungen, die er erlebt hat, möchte er gerne weitergeben und setzt sich deshalb auch für die Integration anderer Migranten ein. Besonders in seinem Quartier. Unterstützung erhält er sowie das Birch hierbei von der Quartierarbeit der Stadt Schaffhausen. 2003 initiierte das städtische Sozialreferat mit Unterstützung des Bundes und der Immobiliengesellschaft Logis Suisse die Quartierarbeit Birch, wo sich Ibishi gleich von Anfang an engagierte. Stolz erzählt er, wie zusammen mit Quartierarbeiterin Monika Wirz, der Stadtgärtnerei und einigen Hauseigentümern ein Kinderspielplatz sowie die Begrünung des Quartiers geplant und schliesslich auch umgesetzt worden ist. "Die Anfangsphase war aber nicht ganz zufriedenstellend", räumt er ein. "Denn es engagierten sich vorwiegend Kosovoalbaner, während andere Ethnien sich den Aktivitäten verschlossen und passiv blieben." Es wurmte Ibishi, dass zwar viel für die Kinder und das Image des Birch nach aussen erreicht wurde, aber die Vernetzung innerhalb des Quartiers nur schleppend voranging. Er überlegte sich lange Zeit, was dagegen getan werden könnte, bis er Anfang 2003 in den Workshop "Birch" eingeladen wurde. An den Sitzungen dieses Workshops wurde die Idee eines Quartierzentrums geboren. Der Vorschlag stiess bei der Stadt auf Gegenliebe, und mit ihrer finanziellen sowie planerischen Unterstützung konnte das Zentrum realisiert werden. Vor zwei Wochen war das Einweihungsfest. Der Birchtreff, wie der Raum genannt wird, befindet sich in einer umgebauten Garage ganz in der Nähe der Wohnung von Ibishi. Der Eingang wurde verschönert durch zwei grosse Geranien Blumentöpfe, die Türe jedoch ist ganz unscheinbar. "Irgendwann würden wir gerne einen Brunnen vor unserem Zentrum haben", schwärmt Ibishi, während er die Türe aufschliesst.

Der helle Raum ist hoch und sieht innen keineswegs nach Garage aus: Eine kleine Küche mit Kaffeemaschine sowie wohlgeordnete Tisch und Stühle versprühen den Hauch einer Cafeteria. Hinter einer grossen Glasscheibe befindet sich ein weiterer Raum, wo dereinst das Büro für den Trägerverein für den Birchtreff entstehen soll. "Die Unordnung ist noch vom Breakdancekurs", sagt Ibishi und zeigt auf eine Musikanlage, welche an der Seite steht. Doch nicht nur Breakdance-Tanzkurse werden im Zentrum angeboten. Es werden hier Deutschkurse durchgeführt, für die Kinder gibt es Tage, wo sie sich zum Basteln treffen, und jeden Mittwoch findet ein Quartier-Kaffeetreff statt. "Mit den Aktivitäten wollen wir einerseits den Kindern und Jugendlichen eine attraktive Beschäftigungsmöglichkeit geben, und andererseits geht es natürlich darum, die erwachsenen Quartierbewohner zusammenzuführen", erklärt Besim Ibishi. "Viele Bewohner pflegten bisher wenig Kontakte zu Quartierbewohnern anderer Herkunftsländer." Das Birchtreff gebe nun die Möglichkeit, Schweizer, Tamilen, Türken, Albaner etc. zusammenzuführen und untereinander zu vernetzen. Denn das Treff sei ein gemeinsames Projekt aller Quartierbewohner. "Die Reaktionen auf die Eröffnung waren überwältigend", freut er sich. "Die Leute fühlen sich wohl hier, und am Eröffnungsfest waren alle Ethnien vertreten. Das ist uns vorher noch nie gelungen und war mir sehr wichtig." Besim Ibishi erläutert weiter, dass er froh sei, dass die Quartierbewohner langsam merkten, dass

es im Birchtreff um Menschen und Respekt, nicht um Religion oder Hautfarbe gehe. Zufrieden ist er auch mit der Hilfe der Quartierarbeit Schaffhausen: "Wir bekamen sehr viel Unterstützung von aussen. Wir waren selber bereit, etwas zu tun, aber es brauchte eine Stelle, die anfangs alles koordiniert." Nicht zuletzt freue er sich auch über die Hilfe der Integres. Integres unterstützt laut Leiter Kurt Zubler die Quartierarbeit im Birch vor allem durch Beratung bei integrationsfördernden Projekten wie dem Birchtreff oder den Deutschkursen.

"Es freut mich sehr, dass sich Besim Ibishi zur Vertiefung unserer Zusammenarbeit und zur Ausweitung des Blickfeldes über das engere Quartier hinaus seit diesem Sommer in der Arbeitsgruppe 'Zusammenleben' des Integres-Vorstandes engagiert", so Kurt Zubler. Somit sei gewährleistet, dass die positiven Erfahrungen im Birchquartier auch in andere Projekte einfließen könne.